Irrtum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: http://doi.org/10.5169/seals-614100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

«Werum chömed Sie nid, wän ich Ine rüeffe?» – «Ich han Sie nid ghöört, Chef.» – «Aber das chönnted Sie mir doch säge.»

Der Gastgeber zu sehr vorgerückter Stunde, als schon der Morgen graut: «Darf ich jetzt euch alle bitten, liebe Freunde, das Glas zu erheben und auf mein Wohl die Wohnung zu leeren?»

Chef zur Sekretärin: «Wänn de Hueber chunnt mit de Rächnig zum cho Gält hole, säged Sie, ich sig nid doo. Und schaffed Sie bitte nüüt, wän er doo isch, susch glaubt ers Ine nid.»

Psychiater: «So, jetzt sind Sie von dem Wahn befreit, Sie seien die Lady Di.» – «Herzlichen Dank, Herr Doktor. Und schicken Sie doch bitte die Rechnung an meinen Mann, Prinz Charles!»

«Herr Direkter, im Vorzimmer wartet en Verträtter scho zwei Schtund.» – «Schmeissed Sie dä Kärli use und tüend Sie sich entschuldige, das men ihn nid scho vor zwei Schtund usegrüehrt heig.»

Zwei Eisbären verirren sich in die Wüste Sahara. Der eine: «Hier muss der Boden ja spiegelglatt und gefährlich sein.» – «Wieso?» – «Siehst du denn nicht, wie massiv sie hier gesandet haben?»

Der Schlusspunkt

Sprichwortvariante: Einem geschenkten Buchhalter sieht man nicht ins Strafregister.

Spruch

Lieber Trend,
gib mir doch
den Setter,
dann läuft alles
better.
Und du, grosses
Marketing,
lass mich drehen
das Ding.
Denn alles ist
Business,
lieber more than
less.

rr

Irrtum

Wer sagt, er habe immer alle Hände voll zu tun, der merkt erst, dass er noch einen Kopf hat, wenn die Hände nicht mehr zu gebrauchen sind – aber dann ist es auch für den Kopf zu spät. *rr*

Einfälle + Ausfälle

Bilde dir nichts darauf ein, wenn einer dir etwas «ganz im Vertrauen» sagt: So hält er es mit jedem!

*

«Achtung vor dem Hunde!»: Die Warnung nehme ich zur Kenntnis, aber Achtung kann der Hund nicht auch noch von mir verlangen.

Hans Derendinger

Reklame

Jetzt täglich Plax-Kaugummi!

● Weil dieser erfrischende, **zuckerfreie Plax**-Kaugummi ein wirksames basisches Mineralsalzkonzentrat enthält, **das beim Kauen die zahnschmelzzerstörenden Säuren neutralisiert,** die sich durch Vergärung von Zucker und anderen Kohlehydraten im Zahnbelag (Plaque) bilden. Darum: täglich «zwischendurch» einen **Plax**-Kaugummi kauen. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Narrengazette

Adelsklatsch? Die *Schweizerische Wirte-Zeitung* ist nicht klatsch- und fürstenhochzeitlich orientiert. Oder vielleicht doch? dachte Gino, als er das fettgedruckte «Prinz und Philipe» las. Könnte ja sein, dass Charles und sein Papa adelige «Lämpen» oder Ähnliches hätten. Aber beim Weiterlesen ergab sich: «2 gute Pferde würden auch im Winter irgendwo Leute führen (Schlitten und Wagen). Fuhrmann ist Schreiner, Frau wünscht auch Beschäftigung. Wir sind gespannt, von wo uns ein Hotelier oder Kurverein anruft.»

Homo latinissimus. Wenn am bayerischen Ministerpräsidenten F.J. Strauss vorwitzige Kritik geübt wird, verweisen laut *Süddeutscher Zeitung* seine Verteidiger gern auf seine Lateinkenntnisse – man wisse, was der Humanist nach wie vor gilt im Lande. In der Tat sei Strauss ein Homo latinissimus: «Anreden in der Gelehrten- und Kirchensprache bringen ihn nicht in Verlegenheit. Wenn er zum Beispiel beim Starkbieranstich mit ‹Salve, pater patriae, bibas, princeps optime!› begrüsst wird, dann versteht er ohne Übersetzer: ‹Heil Dir, Vater des Vaterlandes, trinke, herrlicher Fürst!› und steckt unverzüglich die Nase in den schäumenden Krug.»

Degenerierter Apéro. Dry Martini: schöner Gin-Aperitif mit Spuren von Wermut. Aber, so eine Warnung im «Wochenende» der *NZZ*: «Wir erleben, wie Luis Buñuel sagt, einen entsetzlichen Niedergang des Aperitifs, und nur in einigen rückständigen Ländern wie Spanien, die noch nicht in jeder Hinsicht auf dem letzten Stand des Banalen und Banausischen angelangt sind, können Sie furchtlos in jeder Cocktailbar einen Dry Martini bestellen, ohne damit rechnen zu müssen, einen Martini dry vorgesetzt zu bekommen, das heisst ein Glas mit sieben Eiswürfeln, die in schlichtem Wermut schwimmen.» Nur beiläufig fällt einem da noch der einschlägige Scherz ein vom Gast, der zwei Martini bestellt. Der Barkeeper: «Dry?» Und der Gast ungehalten: «Zwei habe ich gesagt.»